



Aktuelles

aus der Bewegung

Liebe Schönstätter und Schönstättinnen, liebe Freunde der Schönstatt Bewegung, liebe Interessierte

Das Kentenich-Jahr anlässlich des 50. Todestages am 15. Sep. 2018 von unserem Gründer Josef Kentenich ist in vollem Gang. Viele Menschen und Gruppen in der Bewegung, aber auch darüber hinaus setzen sich mit ihm und seiner Botschaft auseinander. Viele erfahren, wie aktuell seine Art ist auf den Menschen, auf die Welt und auf Gott zu schauen. In allem und jedem hat er das gesehen, was wachsen kann und was werden will. Mit viel Wertschätzung hat er die Menschen begleitet. Mit dieser Haltung sagt er auch uns: AUF DICH KOMMT ES AN. Mit Freude antworten wir: WIR GEHEN MIT. Ja, wir möchten wie er Botschafter und Botschafterinnen Gottes sein für diese unsere Zeit. Das wünschen wir uns gegenseitig.

P. Raffael Rieger (Bewegungsleiter)

Tage und Wochen brüte ich schon über ihnen. Es sind Zeilen zweier Deuter, die ganz genau auf die Welt geschaut, die Zeitstimmen daraus erhört und ihre Schlüsse daraus gezogen haben. Der eine ist ein israelischer Historiker, Yuval Noah Harari, der ein 576 Seiten starkes Buch verfasste mit dem Namen «Homo Deus – Eine Geschichte von Morgen». Der Andere hat in seinem Leben so viel geschrieben und vorgetragen, dass die Patres vom Berg Sion seine Worte in drei Bänden fassten: Der «Kentenich-Reader», die Sammlung der wichtigsten Schriften P. Kentenichs.

Kentenich-Jahr

Verbindungen zwischen den beiden Werken kann ich versuchen zu erforschen. Dies ist meine Zeitendeutung: Die brandaktuellen Erkenntnisse aus Hararis Buch über unsere technologiegetriebene Zukunft mit den universellen Worten Kentenichs zu vergleichen. Das Kentenich-Jahr lädt uns dazu ein, sich mit seinem tiefspirituellen und liebenden Menschenbild auseinanderzusetzen und daraus Erkenntnisse zu gewinnen, wie wir unsere Gegenwart und Zukunft gestalten.

Unsere Zukunft

Kurz zusammengefasst beschreibt «Homo Deus», was die Menschheit in den letzten Jahrzehnten und Jahrhunderten erreicht hat. Daraus entwickelt der Autor ganz wahrscheinliche Zukunftsszenarien, wo uns der menschliche Verstand und die Forschung hinführen werden. Soviel scheint sicher (das Buch hinterlegt dies mit zahlreichen Verweisen auf Studien und Statistiken): Wir sind daran die drei grössten Probleme der Menschheit zu besiegen – Hunger, Krankheiten und Krieg. Unser politisches System ist im Wanken und unsere humanistischen Vorstellungen werden bald schon überholt sein. Unsere Welt

befindet sich, wie zu Lebzeiten Kentenichs, im Wandel – heute sind es nicht mehr Eisbahnen, Telefonmasten oder Autos, die eine technische und gesellschaftliche Revolution auslösen, sondern die Entwicklung von künstlicher Intelligenz und die Verschmelzung derer mit unserem Körper und Geist. Das klingt alles sehr kompliziert oder gar utopisch. Bedenkt man jedoch, dass bereits heute intelligente Uhren weit verbreitet sind, die den Träger auf mögliche Herzprobleme hinweisen oder mit Hirnscans psychische Krankheiten besser behandelt werden können, so sind wir nicht mehr weit davon entfernt mit der Technologie zu verschmelzen. Tatsächlich unterscheiden wir uns gemäss Harari und der Wissenschaft nicht sehr weit von einer intelligenten Maschine. Sie verstehen menschliches Denken und Verhalten als Algorithmus: Wir nehmen mit unseren Augen die Ampel wahr, die auf Rot steht. Unser Gehirn verarbeitet dies und gibt dem Fuss den Befehl auf die Bremse zu drücken. Sogar menschliche Gefühle können so beschrieben werden, ich werde mit etwas konfrontiert, der Körper sendet Hormone aus, ich fühle mich glücklich, traurig oder wütend. Nicht anders funktionieren künstliche Gehirne, Computer. Sie werden mit Algorithmen programmiert: Wenn dein Sensor dies wahrnimmt, dann handle so. Tatsächlich sind sie dabei uns Menschen schon in vielerlei Hinsicht überlegen – sie können sicherer Autofahren, spielen besser Schach und können sich auf dem Mars bewegen.

Homo Deus

Wir haben es Dank dem technologischen und wirtschaftlichen Fortschritt geschafft, Hunger, Krankheiten und Krieg weitgehend aus unserem Alltag zu verbannen. Es ist eine Frage der Zeit, bis dies auch im Rest der Welt der Fall ist. Was werden unsere



nächsten Ziele sein? Welche Probleme lösen wir als nächstes? Wir werden versuchen «Homo Deus» zu werden – göttliche Menschen. Wir haben mit Biotechnologie zahlreiche Krankheiten besiegt, schon heute bekämpfen grosse Unternehmen wie Google das Altern. Sind wir auf dem Weg der Unsterblichkeit? Auch gesellschaftlich wird die Technologie grossen Einfluss auf unsere Demokratien und unser Zusammenleben haben. Sie übernimmt bereits heute viele tiefgreifende Entscheidungen in unserem Leben. Wer also die Technologie in Zukunft kontrolliert, wird auch grossen Einfluss auf unser Leben haben. Oder wird sich die Technologie, werden sich die künstlichen Intelligenzen zukünftig an uns vorbei entwickeln, sodass wir am Schluss nichts weiter als kleine Ameisen in einer Welt von höher entwickelten Wesen sein werden? So unglaublich das auch klingen mag, gemäss Harari's Buch sind dies wahrscheinliche Szenarien, auf die wir uns einstellen sollten.

Neue Techno-Religionen

Solch fundamentalen Veränderungen können uns Angst machen. Eine ganz menschliche Reaktion wäre, uns davon abzuwenden, die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte als Teufelszeug zu verurteilen. Jedoch wäre dies für uns Christen eine Kapitulation vor der Realität. Wir laufen der Gefahr, verdrängt zu werden von neuen Religionen. Mit Blick auf das Silicon Valley – der Ort in Kalifornien, wo heute die schnellsten und eindrucklichsten Fortschritte stattfinden – beschwört Harari: «Dort bauen Hightech-Gurus schöne neue Religionen für uns zusammen, die wenig mit Gott und alles mit Technologie zu tun haben. Sie versprechen all die alten Gewinne – Glück, Frieden, Wohlstand und sogar ewiges Leben –, nur eben hier auf Erden mit Hilfe der Technik und nicht erst nach dem Tod mit Hilfe himmlischer Wesen.» Scheinbar stellen auch die Entwickler in den Hightech-Firmen das Glück des Menschen ins Zentrum, ja versuchen es jedem Menschen zugänglich zu machen.

Glück nach PJK

Was ist unser Platz in dieser «neuen Welt»? Das persönliche Glück mag ich jedem gönnen, doch wird es von Dauer sein? Erwiesenermassen erfüllen uns Glücksmomente nur für kurze Zeit – wir brauchen also immer wieder neue Beförderungen, Geschenke, bessere Noten, neues Lob unserer Vorgesetzten, neue Erfolge im Sport. Sinnvoller wäre eine nachhaltige Glückseligkeit. Wie können wir das erreichen? Wir haben einen Plan: Er wurde vor über 100 Jahren vorgetragen. Obwohl so alt, ist er auch heute noch aktuell. Er wurde von unserem Gründer P. Kentenich verfasst und hat an seiner Universalität nichts verloren: «Das gemeinsame Ziel war stets klar vor uns: Erziehung zu freien, priesterlich-apostolischen Charakteren. So habe ich es in meinem ersten Vortrag angekündigt und später oft



wiederholt. Wir wollten uns nicht zu Treibhauspflanzen erziehen, sondern zu übernatürlich gesinnten Männern [und Frauen] fürs Leben, die auf eigenen Füßen stehen können, die den Rücken nicht krümmen, wo sie ihn gerade halten müssten.» Je stärker sich der Mensch der Technik annähert, je stärker die Umwelt im Wandel ist, desto wichtiger ist es, dass wir auch innerlich wachsen. Schon damals vor 100 Jahren war die Welt im Umbruch, wie wir bei Harari lesen, heute ist sie es noch stärker.

Kentenichs Zeilen sind aktueller den je

Auch Kentenich spricht von einer neuen Welt und noch wichtiger, vom neuen Menschen: «Alles aber dient nur einem Ziel: der stückweisen

Entschleierung und Verwirklichung des geheimen göttlichen Planes, der durch Schönstatt der großen Idee vom neuen Menschen in der neuen Gemeinschaft mit universellem apostolischem Einschlag eine ganz bestimmte konkrete Form geben will. So – und nicht anders – ist alles geworden: das Kleinste und das Größte.» Kentenichs Worte sind etwas schwierig verständlich: Ich glaube was hier beschrieben wird, ist, dass jeder seinen persönlichen Plan Gottes entdecken kann und soll, dass wir das in Gemeinschaft mit Gott und den Mitmenschen entdecken dürfen. So entsteht der neue Mensch und die neue Gemeinschaft.

Was für ein feines Gespür schon damals Kentenich hatte, als er seinen (prophetischen?) Blick auf die Welt richtete: «Das Menschenbild soll gerettet werden! Das Menschenbild, das heute so stark gefährdet ist. Den Hohlraum, der entstanden ist durch die Entfernung Gottes, sucht man auszufüllen, indem man neue Götter schafft. Bald war es die Wissenschaft, bald das Gefühl, bald war es die Materie, bald war es der Magen, bald war es die Maschine. Der Mensch war müde, in sich selber Gott zu entdecken. Er hat ihn außer sich gesucht. Der Mensch galt als ein Glied, ein Stück einer Maschine und die menschliche Gesellschaft selber als eine Maschine.»

Ich könnte hier fortfahren und zahlreiche weitere Zitate unseres Gründers erwähnen (insgesamt habe ich 26 Seiten mit Zitaten Kentenichs für diesen Artikel zusammenkopiert). Sie sind manchmal etwas schwierig lesbar – ein Umstand älterer Begrifflichkeiten und einer älteren Sprache. An Inhalt und Aktualität haben aber Kentenichs Aussagen wenig eingebüsst. In diesem Kentenich-Jahr, ist es bereichernd, sich mit der tiefen Weisheit seiner Worte auseinander zu setzen – sie sind auch online verfügbar (<http://www.moriah.de/k-reader/index.html>). Gerade in der heutigen Zeit, wo wir in eine ungewisse Zukunft schreiten.

Autor: Guido Koch



Was bedeutet für mich P. Kentenich

Aus aktuellem Anlass (Kentenich-Jahr) fragt die Redaktion verschiedene Mitglieder der Schönstatt Bewegung, was ihnen P. Kentenich, der Gründer Schönstatts bedeutet.

*Heute fragen wir
Melanie & Ulli Grauert,
was für sie P. Kentenich bedeutet:*

Träumen mit Vater

Um ehrlich zu sein, war unsere erste Begegnung mit Pater Kentenich keine Liebe auf den ersten Blick... Bei einer Erstkommunionvorbereitung (wir kannten Schönstatt noch nicht) wurden wir gleich zu Beginn gebeten, ob wir nicht unterschreiben könnten für die Heiligsprechung von Pater Josef Kentenich. Wir kannten den «Herrn Pater» aber gar nicht und der Entschluss stand schnell fest: «mit dem haben wir nichts zu tun».

Es war dann seine Pädagogik, die wir während der Familientrainerausbildung, im anschliessenden Vaterlesekreis kennenlernten und in die wir durch einen Kurs tiefer eintauchen durften.

Sowohl bei der Erziehung unserer Kinder, als auch bei der Mitarbeiterführung im Berufsalltag haben wir Immer wieder erlebt, wie konkret anwendbar, hilfreich und fruchtbar die Pädagogik von Pater Kentenich ist.

Seine Pädagogik und vor allem auch Menschen, die von Pater Kentenich authentisch und persönlich begeistert waren und seine Art irgendwie auch gefühlt lebten, machten uns neugierig auf seine Person.

Für uns ist Pater Kentenich heute eine reale Person geworden, jemand mit dem man reden kann, im Gespräch Dinge erörtern, einfach mit ihm in Kontakt sein.

In Memhölz/Allgäu steht eine Vaterstatue, eine lebensgrosse, sehr lebendig wirkende Nachbildung von Pater Kentenich. Wenn man sich vor die Statue stellt und ihm in die Augen sieht, dann kann daraus auf einmal eine ganz persönliche Begegnung werden.

Es gibt viele Erzählungen von Pater Kentenich, wo er mit Menschen spazieren geht und sich in einem Park (eigentlich ein Friedhof) häufig auf eine Bank gesetzt hat. Diese Bank gibt es als kleine Holz-Miniatur-Nachbildung und steht bei uns im Hausheiligtum. Manchmal setzen wir uns dann «gedanklich» auf diese Bank und kommen so mit Pater Kentenich ins Gespräch.

Ein Gespräch mit «Vater».

Als Sr. Carol, eine Marienschwester aus Milwaukee/USA, hier in der Schweiz zu Besuch war, erzählte Sie folgende Geschichte:

Vater (Pater Kentenich) fragte sie eines Tages, ob sie bereits das Gelände besichtigt hätte, wo das neue Movement-Center der Schönstatt Familie in Milwaukee/USA gebaut werden sollte. Als sie verneinte, sagte er zu ihr: «Gehen Sie doch demnächst einmal hin, schauen es sich an und erzählen mir dann, was Sie davon halten.» Einige Tage später fuhr Sr. Carol mit einer Mitschwester dorthin. Es war eine ehemalige Schweinefarm, ein grosses Wiesengelände, voll mit Matsch, Unkraut – ein ungepflegtes, unwirtliches Gelände. Mit dem Auto hatten sie sich auf dem Gelände fast festgefahren. Als sie ausstiegen, versanken Ihre Schuhe über die Knöchel im Matsch – genug gesehen, umgedreht und entsetzt zurückgefahren. Als Vater sie nach einigen Tagen fragte, ob sie sich das Gelände bereits angeschaut habe, erwiderte sie: «Ja, aber gefallen hat es mir nicht, aus dem Gelände kann kein schönes Land werden.»

Pater Kentenich erwiderte ihr dann: «Sie müssen träumen mit Vater!»

Leseempfehlung:



Mit nur 24 Jahren trat Pater Nikodemus Schnabel in das Benediktinerkloster Dormitio auf dem Berg Zion ein und lernte die heilige Stadt zu lieben ... und manchmal auch mit ihr zu ringen. Das Kloster liegt auf neutralem Boden zwischen Israel und Palästina – ideal für einen Blick auf die Gesamtsituation. Als Auslandsseelsorger und Pressesprecher der Abtei erlebt Pater Nikodemus Feindseligkeit ebenso wie Toleranz und echte Freundschaft. Tagtäglich wird er mit den Problemen beider Seiten konfrontiert. In diesem Buch geht er auf die häufigsten Fragen ein, auch in Bezug auf sein Leben im Kloster, und zeigt, dass es abseits der Medienwahrheit viele Zwischentöne gibt. Persönlich und auf jahrelangen Erfahrungen beruhend nimmt er uns mit in sein Jerusalem.

Klappentext

Zuhause im Niemandsland – Mein Leben im Kloster zwischen Israel und Palästina · Autor: Pater Nikodemus Schnabel · 176 Seiten · Herbig Verlag · 978-3-7766-2744-2 · ca. 25 Fr.

Als wir vor einigen Jahren mit zwei anderen Familien nach Milwaukee gereist sind, konnten wir das Gelände und das Movement-Center in Milwaukee besuchen. Sehr eindrücklich, wunderwunderschön, eine richtige Wohlfühlloase!

Diese Geschichte und dieses «*träumen mit Vater*» ist für uns seitdem immer mehr Realität geworden.

In Milwaukee haben wir den Brauch kennen gelernt, dass jedes Hausheiligtum einen eigenen Namen hat. Als wir unser Hausheiligtum eingeweiht haben, haben wir ihm den Namen «Land des Vaters» gegeben.

Mit Vater unterwegs sein – an seiner Hand – gemeinsam mit ihm – träumen mit Vater – Welt gestalten.

*Melanie & Ulli Grauert
Familienliga*



Hinweise

Leseheft zum Kantenich-Gedenkjahr

Das P. Kantenich-Jahr lädt uns alle ein, sich eingehender mit der Person P. Joseph Kantenichs zu beschäftigen. Das Kantenich-Leseheft, zusammengestellt von P. Edwin Germann und Maria Hässig, ist ein Beitrag dazu. Auf Einladung kommen sie gerne bei Gruppen, Seminaren oder Tagungen vorbei und geben Impulse zur inhaltlichen Vertiefung. Heftbezug und Kontaktadresse: Maria Hässig, Neumattstrasse 15, 6048 Horw, maria.haessig@bluewin.ch

Dank an Claudia Zimmermann

Im Namen der Medienkommission und der ganzen Schönstatt Bewegung der Schweiz danken wir Claudia Zimmermann für ihr grosses und langjähriges Engagement für die Medienarbeit der Bewegung. Sie hat über Jahre als Medienverantwortliche in der Zentrale mitgearbeitet und die Redaktionskommission der Zeitschrift «Bewegung» geleitet. Sie hat wesentlich bei der Entwicklung des Nachfolgeprodukts von «Bewegung» dem «Schönstatt INFO» mitgewirkt und in den letzten Jahren die Medienkommission geleitet. Wir danken ihr für alle geleistete Arbeit für dieses wichtige Anliegen der Präsenz in der Öffentlichkeit.



Impressum

Schönstatt INFO erscheint 3mal jährlich

Auflage: 500 Stk.

Redaktionsteam: Franz Schuler (Leitung), Markus Infanger, Béatrice Infanger, P. Raffael Rieger, Pierre Biege

Kontakt: Franz Schuler: medien@schoenstatt.ch

Abo Verwaltung: Markus Infanger, Gotzenwilerstr. 49, 8405 Winterthur, 052 232 46 97
abo.verwaltung@schoenstatt.ch

Layout: Guido Koch

Kosten Druckversion: Fr. 20 pro Jahr

PDF per Mail: gratis, Spenden sind willkommen:
Förderverein Schönstatt Bewegung Schweiz, PC
Konto: 60-600810-1.

Jahrestagung der Familienbewegung CH

vom 27. / 28. Januar 2018

Die diesjährige Jahrestagung der Familien hat am letzten Wochenende in Quarten stattgefunden. Nach den Ausführungen zur Ideal-, Bindungs- und Vertrauenspädagogik an den vergangenen zwei Jahrestagungen hat Sr. M. Doria Schlickmann nun auch noch die beiden verbleibenden pädagogischen Leitsterne, (Bewegungspädagogik und Bündnispädagogik) Pater Kantenichs leuchten lassen – vielen Dank für die äusserst spannenden und anregenden Vorträge!

Hier ein ganz kurzer Einblick in die Themen der Jahrestagung:

Bewegungspädagogik

Wer bewegt sich? Was bewegt sich? Der Erzieher bewegt sich auf sein Gegenüber zu, hält Fühlung, verhilft zum Wachsen und Reifen. Gelingt es mir dem anderen zu vermitteln: «Du, wie du bist, bist wichtig. Du darfst und sollst dich entfalten?»

Was bewegt mein Gegenüber? Was ist seine innere Motivation, die ihn zur Bewegung bringt? Was ist der Same, den Gott in meinen Partner, mein Kind gelegt hat und der zur Entfaltung kommen will?

Bündnispädagogik

Befreit uns vom Perfektionismus, vom Gedanken, dass alles von uns selbst abhängt. Sie macht uns frei: Gott hat auch dann noch Möglichkeiten, wo wir schon längst keine mehr sehen. Als Erzieher kommen wir auch manchmal an Grenzen, spüren unsere Ohnmacht, dann können wir darauf vertrauen, dass die Gottesmutter, Gott mit uns zusammen im Bund

sind, dass auch sie mithelfen bei der Erziehung der uns Anvertrauten.

Unser Ziel ist, ein Leben lang auf dem Weg zu bleiben, näher auf Gott zu. Immer mehr darauf zu vertrauen, dass nichts geschieht, was Gott nicht zulässt. Als Bündnispartner müssen wir nicht perfekt oder ohne Fehler sein. Wir – so wie wir sind – sind richtig. Gott nimmt uns so, wie wir sind. Doch können wir lernen, immer mehr auf diese Vaterliebe zu vertrauen.

Die Familien Heller und Graf haben durch diese Jahrestagung geführt. Immer wieder und auf ganz kreative Weise haben sie uns die ermutigende Botschaft mitgegeben: Du – wie du bist – bist wichtig.

Eindrücklich und bereichernd war auch der Samstagabend mit dem Thema «Pater Kantenich, ein Mann im Licht Gottes», den Sr. Joseline gestaltet hat. Unter anderem erzählte Pater Fleischlin über seinen persönlichen Weg zu Pater Kantenich und über die Begegnungen mit ihm.

Natürlich blieb zwischen den einzelnen Programmpunkten auch immer wieder Zeit, um die Gemeinschaft zu geniessen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

So war die Jahrestagung ein weiteres Mal eine Oase im Alltag, in der wir auftanken konnten, Proviant mitbekamen, um gestärkt unsere vielfältigen Aufgaben im Leben anzupacken. Ganz herzlich danken wir dem ganzen Vorbereitungsteam für den Einsatz und das Engagement vor und während der Tagung!

Corinne und Markus Kälin

Verstorbene

aus der Schönstattbewegung
Wir verabschieden uns von den Verstorbenen und nehmen an der Trauer der Angehörigen teil:



Datum unbekannt	Klara Amman, Oberriet	Frauen und Mütter
28. Mai 17	Ida Sutter, Jonschwil	Frauen und Mütter
05. Dezember 17	Ottokar Fries	Familienbewegung
28. Dezember 17	Emmy Mätzler, St. Gallen	Frauen und Mütter
07. Januar 2018	Hermine Gubser-Schneider	Krankenliga